№ 240. Freitag, den 12. Oktober 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Mk., bei allen Postanstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg ꝛc.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Oktober 1888.

— Die Reise Kaiser Wilhelms nach Italien hat am Mittwoch begonnen. Die für Mittwoch früh angesagte Jagd mußte des Regenwetters wegen abgesagt werden. Vormittags erfolgte von Mürzsteg die Abreise der beiden Kaiser und des Königs von Sachsen nach Neuberg. Am Mittwoch Abend erfolgt die Ankunft in Pontebba an der italienischen Grenze, wo bereits seit einigen Tagen eifrige Vorbereitungen zum Empfange getroffen worden sind. In Pontebba verabschiedet sich Kaiser Wilhelm von seinen österreichischen Begleitern und wird von den italienischen Ehrenkavalieren begrüßt. In Villach trifft Kaiser Wilhelm am Mittwoch Abend mit dem Prinzen Heinrich zusammen. Die Ankunft in Rom soll am Donnerstag Nachmittag erfolgen. — Um 12 Uhr 30 Minuten traf der Separatzug aus Neuberg in Pontebba ein. Kaiser Wilhelm, Kaiser Franz Josef, König Albert und die übrigen Jagdtheilnehmer begaben sich in den Hofwartesalon, woselbst eine Frühstückstafel angerichtet war. Nachdem der Kaiser von den zurückbleibenden Herren durch Händedruck Abschied genommen, schritt er auf den Kaiser Franz Josef zu, tauschte mit demselben wiederholt Umarmungen und Küsse und nahm sodann in ebenso herzlicher Weise von dem Könige von Sachsen und dem Prinzen Leopold von Baiern Abschied. Hierauf bestieg der Kaiser den Waggon, lüftete mehrmals den Hut zum Abschiedsgruß, der Zug setzte sich in Bewegung und fuhr aus dem Bahnhof. Kaiser Franz Josef trat die Rückreise nach Wien an. — Ueber den Besuch des Kaiser Wilhelms im Vatikan wird mehreren Blättern aus Rom gemeldet: Der Kaiser frühstückt am Freitag bei dem preußischen Gesandten Schlözer mit den Kardinälen Rampolla und Prinz Hohenlohe und fährt in seinem eigenen Wagen, der aus Berlin hergebracht war, nach dem Vatikan. Am Fuße der Treppe empfängt den Kaiser der Ober-Zeremonienmeister und die Nobelgarde, an deren Spitze Pecci, der Neffe des Papstes steht. Nach dem Empfang und der Unterredung stattet der Kaiser Rampolla im Vatika einen Besuch ab und läßt sich von ihm durch die Skulpturen-Gallerie, die Bibliothek, die Gemälde-Gallerie, die Stanzen und Loggien Raffaels führen. Der „Germania“ wird über den Besuch Kaiser Wilhelms im Vatikan noch gemeldet: Donnerstag Abend giebt Rampolla bei Schlözer seine Visitenkarte ab. Freitag um 12 Uhr findet bei Schlözer ein Frühstück statt, an welchem der Kaiser, sein Gefolge und die Kardinäle Rampolla, Agliardi, Mocenni und Macchi theilnehmen werden. Um $1\frac{1}{2}$ Uhr begiebt sich der Kaiser mit Schlözer und Gefolge zum Besuche des Papstes nach dem Vatikan, hierauf besucht er den Kardinalstaatssekretär Rampolla. Am Freitag werden die vatikanischen Botschaften flaggen.

— Ueber ein von Anarchisten geplantes Attentat auf Kaiser Wilhelm während dessen Besuch in Süddeutschland wollen die Münchener „Neuesten Nachrichten“ aus Stuttgart den „wahren Sachverhalt“ erfahren haben. Danach verschwanden etwa vier Tage, ehe der Kaiser seine Reise antrat, aus der Schweiz, speziell aus Zürich, zehn der anarchistischen Partei notorisch angehörige Personen. „Das Polizeipräsidium von Berlin wurde hiervon durch die Züricher Polizeibehörde unverzüglich in Kenntniß gesetzt und benachrichtigte die Stadtdirektion Stuttgart von dem bevorstehenden Eintreffen der Verdächtigen in Württemberg.“ Seitens des württembergischen Ministeriums wurden sofortumfassende Sicherheitsmaßregeln getroffen. „Tag und Nacht patrouillirte unsere zu diesem Zweck aus verschiedenen Landestheilen zusammengezogene Gendarmerie auf dem ganzen Bahnkörper, welchen der kaiserliche Sonderzug von der Landesgrenze an zu befahren hatte. Dem Zug selbst fuhr ein besonders zusammengestellter Train voraus; bei der Ankunft des Kaisers in Stuttgart waren, wie auch bei der Abfahrt, vom Bahnhof bis zum Residenzschloß durch die Mannschaften der hier garnisonirenden Regimenter, Infanterie und Kavallerie, dichtgeschlossene Spaliere gebildet und wurde ein Verweilen des Publikums auf den Trottoirs schlechterdings nicht geduldet. Bei der Fahrt, welche der Kaiser am Vormittag des 28. September mit König Karl durch die Straßen der Residenz machte, fuhren in ziemlich großem Abstand von einander zwei Wagen mit höheren Polizeibeamten voraus, an der Spitze des Zuges erblickte man — den Stuttgartern eine ganz neue Erscheinung — zwei berittene Schutzleute und unter dem Publikum vertheilt verschiedene Mitglieder der Berliner Geheimpolizei, sowie mehrere Angehörige des württembergischen Gendarmeriekorps in Zivilkleidung, was man früher ebenfalls hier noch nie gesehen hatte. Zwei Stunden vor der auf 4 Uhr Nachmittags angesetzten Abreise von Stuttgart am 28. September wurde in Folge sehr wichtiger bei der obersten hiesigen Polizeibehörde eingelaufenen Nachrichten die Reiseroute nach der Mainau vollständig geändert.“ Zum Schlusse heißt es: „Wie begründet die getroffenen Vorsichtsmaßregeln waren, beweist die am Abend des 28. September in Villingen erfolgte Verhaftung des ganz kurz zuvor aus der Schweiz dort eingetroffenen rabiaten Anarchisten Franz Troppmann aus Floß in Baiern.“ Eine Bestätigung dieser Meldungen bleibt jedenfalls abzuwarten.

— Generalstabsarzt v. Lauer beging gestern seinen 80. Geburtstag in stiller Zurückgezogenheit in seiner Wohnung in Potsdam, Große Weinmeisterstraße 46. Der Greis, dem das letzvergangene Lebensjahr schwere Schicksalsschläge, u. A. auch den Tod des Sohnes, gebracht hat, fühlt sich seit Monaten schon leidend. Vor 14 Tagen trat eine Erkältung hinzu, welche ihn nöthigte, mehrere Tage das Bett zu hüten. Wenn in Folge dessen und im Hinblick auf das bevorstehende Dienstjubiläum auch größere Veranstaltungen unterblieben waren, so wurde des Tages doch in würdiger Weise gedacht. Zahlreiche Blumenspenden wurden sowohl in der hiesigen Wohnung, wie in Potsdam abgegeben, hohe Militärs, Berufsgenossen und Freunde übersandten und brachten Glückwünsche.

— Der Reichsbankpräsident Herr v. Dechend hat an eine größere Anzahl Firmen Einladungen zu einer im Reichsbankgebäude stattfindenden Zusammenkunft ergehen lassen. Den Einladungen, welche von Herrn v. Dechend eigenhändig unterzeichnet sind, ist der in den jüngsten Tagen in den Zeitungen veröffentlichte Aufruf des Berliner evangelischen Hilfsvereins beigefügt.

— Prof. Geffken ist am Dienstag Abend im Moabiter Untersuchungsgefängniß eingeliefert worden. In einem Kupee zweiter Klasse war derselbe mit dem Hamburger Abend-Kurier-Zuge hier eingetroffen; drei Herren in Zivil, welche auf dem Bahnhofe noch von anderen Polizeibeamten erwartet wurden, brachten ihn in einer geschlossenen Droschke nach Moabit, wo eine Zelle im sog. kleinen Männergefängniß hergerichtet war.

— Auf dem nationalliberalen Parteitage in Bochum hat ein Redner die Veröffentlichung des Tagebuches des Kaisers Friedrich als eine solche bezeichnet, welche den schwer hergestellten Frieden zwischen Nord und Süd wieder stören sollte. Die nationalliberale Münchener „Allg. Ztg.“, die doch in solchen Dingen auch ein Urtheil hat, schreibt in der neuesten Nummer: „Die Aufzeichnungen des früh verklärten unvergeßlichen Fürsten hatten bei unbefangener Kenntnißnahme und Prüfung vom geschichtlichen und vaterländischen Standpunkte einen überwiegend günstigen Eindruck gemacht, den vereinzelte, aus der lebhaften Bewegung persönlicher Theilnahme an den Ereignissen einer außerordentlichen Epoche zu erklärende Spitzen und Schärfen kaum beeinträchtigen konnten.“ Die Anklage der Reichsfeindschaft gegen den Kaiser Friedrich selbst und gegen Geffcken rechnet das Münchener nationalliberale Blatt zu den unwürdigen Auswüchsen eines vorschnellen Pseudo-Gouvernementalismus, welcher sich leichten Sinnes über unverrückbare Anforderungen christlicher Moral, monarchischen Staatssinnes und unparteiischer Rechtspflege zugleich hinwegsetzen möchte“. Was sagt Herrn v. Eynern dazu? dieser nationalliberale Abgeordnete war es nämlich, der das oben erwähnte Urtheil über die Veröffentlichung gefällt hat.

– Ueber die bevorstehenden Aenderungen in der Organisation der Feldartillerie wird dem „K. H.“ geschrieben: Wie schon hinlänglich bekannt, ist es eine beschlossene Sache, die Feldartillerie aus ihrer Isolirung als Spezialwaffe zu lösen und sie den Armeekorps einzugliedern. Fraglich blieb bisher nur, ob die Kommandos zu unterstellen [illegible]liegenheiten der bestehenden Gereralinspektion der Feldartillerie unter vollständiger Auflösung dieser Behörde auf die Generalkommandos übertragen werden sollen oder ob die gleichmäßige technische Spezialausbildung der Waffe das Fortbestehen einer besonderen Instanz neben den Generalkommandos erheische. Allem Anscheine nach hat man sich für Letzteres entschieden, und es dürften daher sowohl die Generalinspektion wie die Inspektionen der Feldartillerie in ihrem gegenwärtigen Bestande aufgelöst und eine technische Instanz, voraussichtlich ein General mit dem Range eines Divisionärs, eingerichtet werden, welcher es obliegt, die Handhabung der Geschütze und die Thätigkeit auf den Artillerieschießplätzen zu überwachen, während organisatorisch und technisch die Feldartillerie den Korpskommandanten derart untersteht, daß sie auch in den Personenfragen

Feuilleton.

Die Betrogenen.

17.) (Fortsetzung.)

6.

Im Vorgarten seines freundlichen Landhauses saß der Kaufmann Leonhard Lühr; er rauchte aus einer türkischen Pfeife und sah nachdenklich in den sonnigen Frühlingsmorgen hinein, der seine goldenen Lichter auf dem Grasteppich der Wiesen und im kräftigen Laube der Bäume und Gesträuche spielen ließ. Und wie er mit Behagen den würzigen Duft der Hyacinthen, die zu seinen Füßen in zierlichen Beeten blühten, einathmete und die blauen Dampfwolken in die klare Morgenluft entsandte, drangen ab und zu leise, unverständliche Worte über seine blassen Lippen.

Der junge Mann philosophirte. Das Abenteuer des gestrigen Abends gab ihm reichen Stoff zum Nachdenken. Die Gestalt des jungen Mädchens, die in ihren geheimnißvollen Beziehungen zu dem Kaufmann Heinsen auf eine so außerordentliche Weise seine Aufmerksamkeit gefesselt hatte, stand noch immer lebhaft vor seinem Geiste. Er wiederholte sich jede Einzelheit der tragischen Szene, die sich vor seinen Augen abgespielt hatte, und in der ihm selbst — wider Willen — eine Rolle geworden. Er dachte mit Entsetzen und Bewunderung zugleich an die edle und stolze Erscheinung, die in furchtbarer Leidenschaft den Zorn des Ewigen auf das Haupt eines Missethäters herabgefleht hatte; — ein Schauder überlief ihn — und doch kam eine schmerzlich süße Regung über ihn, wenn er sich dieser schönen blauen Augen erinnerte, die feucht schimmernd und liebevoll auf ihm geruht — wenn er sich dieses schönen Mundes erinnerte, der so wundersam zu ihm gesprochen.

Ein Gefühl der Beschämung erfaßte ihn, als er sich dieser Regung bewußt wurde, denn er mußte an den Ort denken, an dem er sie getroffen. Und doch; — es war ein Adel, eine Würde in Haltung und Geberden dieses herrlichen Weibes gelegen, die in größtem Kontraste zu ihrer Umgebung standen.

Lühr war ein Libertiner, führte ein lockeres Leben, aber er besaß Geist und Gemüth, sogar ein wenig Schwärmerei. Er durfte sich nicht verhehlen, daß seine toll verlebte Vergangenheit ihm nicht das beste Zeugniß ausstellte, und er war muthig genug, dies einzugestehen. Er gelobte mehr als einmal bei dem Andenken seiner Eltern, die ihm früh gestorben waren, Umkehr und Besserung — aber im Kreise seiner sogenannten Freunde, die ihn stets umlagerten, vergaß er bald die guten Vorsätze — mit denen bekanntlich der Weg zur Hölle gepflastert sein soll — und Champagner und Spiel begruben das bessere Wollen in seiner Brust.

Indessen begann nachgerade das ewige Einerlei seiner Vergnügungen ihm überdrüssig zu werden; es gab bereits Momente, wo er mit unsäglichem Ekel auf seine Vergangenheit zurückblickte, wo er den Kreis seiner Kumpane floh und sich in Einsamkeit begrub.

Lühr philosophirte und entdeckte, daß sein Leben eine große Lücke zeige, die er unbegreiflicherweise bisher auszufüllen unterlassen. Er entdeckte, daß er bis heute nie in jenes Götterantlitz geblickt, dessen Züge von der heiligen Flamme reiner Herzensliebe durchleuchtet werden. Mit einem Worte: Lühr hatte nie geliebt, sein Herz verkümmerte, weil das himmlische Sonnenlicht der Liebe nie in dessen Tiefen gedrungen war.

Aber lieben — ein Weib wie dieses! — Nimmermehr!

Die Pfeife war ihm ausgegangen, er stellte sie unmuthig bei Seite und rieb seine Hände. Ein dreister Sperling trieb mit seinem jüngsten Sprossen vor ihm im Kies des Weges sein Wesen und pickte nach einigen Krumen, welche die Hand der alten Doris, der Haushälterin Lühr's, dahin gestreut hatte. Schreiend, mit ausgebreiteten Flügeln, umhüpfte der junge Vogel den alten, um sich von ihm füttern zu lassen.

„Ach!“ rief Lühr mit einem Anflug von Schwärmerei aus, „nicht im Empfangen der Liebe, im sorgenvollen Geben derselben liegt die Lösung jenes großen, erhabenen Räthsels — das man Dasein, Leben nennt.“

Er stand auf, um ins Haus zurückzukehren. Da knarrte die Gartenpforte und eine verschleierte Dame näherte sich ihm.

Er streckte die Hand mit einem Schrei aus — der Herzenswunsch, den er still genährt und den einzugestehen er sich geschämt, dieser Wunsch hatte seine Erfüllung gefunden. Die Dame schlug den Schleier zurück und Elise Herder's schönes Antlitz enthüllte sich ihm.

Vergessen war Alles, was seine Seele mit so widerwärtigen Zweifeln und Bedenken erfüllte, er eilte ihr entgegen, bot ihr die Rechte und sagte mit tiefer Empfindung:

„Ich wußte wohl, daß Sie kommen würden. Seien Sie mir willkommen!“

Sie berührte seine Hand leicht mit den Fingerspitzen.

„Ich danke“, erwiderte sie mit leiser Stimme, „ich konnte mich der Befürchtung nicht erwehren, Sie möchten mich schon vergessen haben.“

„Ich Sie vergessen? Nie, mein Fräulein!“

Sie lächelte traurig. Er führte sie ins Haus und sagte mit einer Ritterlichkeit, die an die Höflichkeit einer längst entschwundenen Zeit erinnerte: „Sie befinden sich unter dem Dache Ihres Bruders.“

Elise sah ihm fest in das blasse Gesicht, dann begann sie zu weinen.

„Ach, mein Herr — was thun Sie?“ sagte sie schluchzend. „Warum sprechen Sie in diesem Tone zu mir?“

„Fassen Sie Muth“, sagte er, „nehmen Sie Platz dort in der Causeuse, Sie sind angegriffen und leidend — ich werde Ihnen eine Erfrischung reichen lassen.“

„Ein Glas Wasser — sonst nichts — wenn ich bitten darf.“

Die Haushälterin brachte ein Glas quellfrischen Wassers auf einer Platte von Britannia-Metall, nicht ohne einen mißtrauischen Blick auf das Mädchen zu werfen.

zu entscheiden haben. Die Reorganisation der Feldartillerie wird sich jedoch hierauf nicht beschränken; Mittheilungen über das, was geplant ist, zu machen, ist jedoch noch nicht an der Zeit. Als Zeitpunkt für das Inkrafttreten der neuen Organisation ist der Beginn des neuen Etatsjahres ins Auge gefaßt. Die Fußartillerie wird von den Aenderungen unberührt bleiben.

Ausland.

Petersburg, 10. Oktober. Die russischen Blätter konstatiren in ihren Berichten über die Kaiserreise nach dem kaukasischen Gebiet einstimmig, daß dieselbe in jeder Hinsicht einen erhebenden Verlauf nimmt und die Anhänglichkeit der Bevölkerungen an das Herscherhaus in das glänzenste Licht stellt. Zu einem besonders denkwürdigen Ereignisse gestaltete sich das Erscheinen des Kaiserpaares sammt dem Großfürsten-Thronfolger bei den Kubanschen Kosaken. Der Monarch hielt bei dieser Gelegenheit eine mit unendlicher Begeisterung entgegengenommene Ansprache, deren Wortlaut von den russischen Blättern wie folgt wiedergegeben wird: „Ich bin glücklich, Kubanzen, mit der Kaiserin und dem Thronfolger zu Euch gekommen zu sein. Ich habe den Wunsch bereits längst gehegt und endlich hat er sich erfüllt. Ich bin davon überzeugt, daß Ihr dem Vaterland und seinem Zaren ebenso dienen werdet, wie bisher, und daß die Kubansche Jugend von gleicher Tapferkeit und Erlichkeit sei wie die Alten."

Petersburg, 10. Oktober. Die Abberufung des russischen Botschafters in Berlin, Grafen Paul Schuwalow, wird in Aussicht gestellt. Die Abberufung wird mit Gesundheitsrücksichten begründet. — Nach einer Meldung aus Tiflis hat der Kaiser von Rußland am Dienstag auf seiner Reise in den Kaukasus in Michailowo mehrere Deputationen empfangen, darunter eine solche aus dem Karsgebiete, welche die Versicherung überbrachte, daß die Bevölkerung in der unbegrenzten Ergbeenheit für Rußland ihre Wohlfahrt erblicke. Die kaiserliche Familie hat nunmehr beim Großfürsten Michael Nikolajewitsch in Borshom Aufenthalt genommen.

Wien, 10. Oktober. Das in der „Kölnischen Zeitung" als „Rechtfertigungsschreiben" des Bischofs Stroßmayer an den Papst erschienene Schriftstück ist jetzt als unzweifelhaft falsch erwiesen worden; ein Priester Namens Wucetich, der das Begleitschreiben an die Redaktion des ganzen Diözese nicht. — Der Fälscher des Stroßmayer-Briefes ist der That geständig; derselbe ist ein junger, nicht weit über 20 Jahre alter Journalist, der derzeit in Esseg lebt. Der Brief war schon vor seiner Einsendung an die „Köln. Ztg." in jener Stadt bekannt. Die Fälschung ist in keiner anderen Absicht begangen worden, als um eine Talentprobe abzulegen, die über Erwarten gut gelungen ist.

Wien, 10. Oktober. Laut brieflichen Nachrichten aus Mürzsteg wurde am Sonntag dort ein junger Mann, angeblich ein Student aus Graz, verhaftet, weil er beim Gang Kaiser Wilhelms in die Kirche ein freches Benehmen zeigte, den Kaiser zudringlich fixirte, auch den Kalabreser auf dem Kopf behielt, während alle Uebrigen die Häupter entblößten. Der Verhaftete ist wegen Verdachts der Majestätsbeleidigung dem Kreisgericht in Leoben eingeliefert, soll jedoch, als harmlos und nicht ganz bei Sinnen, bald freigelassen werden.

„Und nun reden Sie — ich höre Sie", ermunterte Lühr, seinem Besuche gegenüber Platz nehmend. „Ich denke, daß Sie mir viel zu sagen haben werden."

„Ich habe lange geschwankt — überlegt — ob ich in der That Ihren Beistand in Anspruch nehmen solle," erklärte das Fräulein, „ich habe mich endlich dazu entschlossen. Nicht als ob ich für mich noch ein Glück erhoffte, nicht als ob ich auf irgend einen Vortheil für mich rechnete: — ich bin hierhergekommen, um — erschrecken Sie nicht — einen Racheakt vollziehen zu können."

„Mein Fräulein —"

In ihrem Auge loderte wild die Flamme der Leidenschaft.

„Es steht bei Ihnen, mir zu glauben oder zu mißtrauen", fuhr sie fort. „Ich kann Ihnen keine Beglaubigung bringen, noch mich auf eines Menschen Zeugniß berufen — aber wenn Sie dem Schwur eines armen verlorenen Menschenkindes glauben können, eines Menschen, der nichts mehr zu fürchten und nichts zu hoffen hat, so lassen Sie mich Ihnen schwören — bei dem schwören, was mir das Theuerste war und ist, bei dem Haupte meiner verstorbenen Mutter: daß Alles das, was ich Ihnen gesagt habe und noch sagen werde, die reine, lautere Wahrheit enthält."

„Mein Fräulein, es bedarf dieses feierlichen Schwures nicht", versetzte Lühr. „Ich sehe in Ihre Augen — und ich glaube Ihnen!"

(Fortsetzung folgt.)

Madrid, 10. Oktober. Angesichts der zwar dementirten, aber trotzdem sich erhaltenden Gerüchte über eine angeblich bevorstehende Aussöhnung Don Carlos' mit der königlichen Familie droht in der Karlistenpartei eine Spaltung auszubrechen. Ein Theil der Karlisten beabsichtigt in Madrid und Burgas Versammlungen abzuhalten, in denen entschieden werden soll, ob man noch länger Anhänger des Don Carlos bleiben könne.

Provinzielles.

** **Kulmsee,** 10. Oktober. Die Gastpredigten von Bewerbern um die hiesige evangelische Pfarrstelle beginnen Sonntag, den 21. d. M., und werden an den darauf folgenden 3 Sonntagen fortgesetzt.

S. **Culm,** 10. Oktober. Gestern tagte hier der polnische westpreußische Zentral-Wahlverein mit den Delegirten der einzelnen Kreise. — Ueber die Beschlüsse derselben verlautet, daß als Kandidaten für das Abgeordnetenhaus bestimmt wurden für den Kreis Briesen-Culm-Thorn: v. Kossowski-Gajewo und v. Sczaniecki-Nawra; Stuhm-Marienwerder: J. v. Donimirski-Buchwalde und H. v. Donimirski-Hintersee; Graudenz-Rosenberg: v. Rybinski-Debenz und v. Dzialowski-Mirakowo; Löbau: v. Czarlinski-Zakrzewko; Strasburg: Geistlicher v. Wolszlegier-Jacobsdorf; Konitz-Tuchel-Schlochau: v. Polczynski-Witstock und Geistlicher von Wolszlegier-Jacobsdorf; Schwetz: v. Parczewski-Belno; Flatow-Dt. Krone: Geistlicher v. Wolszlegier-Jacobsdorf; Neustadt-Carthaus: Dr. Szreder-Strasburg und Domherr Neubauer-Pelplin; Berent-Dirschau-Pr. Stargard: v. Kalkstein-Klonowken und Leon v. Czarlinski-Zakrzewko. Auch wurde beschlossen, eine „Haupt-Wahl-Behörde" für alle polnischen Landestheile in Preußen zu bilden, um die Agitation unter den polnischen Wählern mehr zu beleben.

Flatow, 10. Oktober. In der letzten Stadtverordnetensitzung ist der Bau eines Schlachthauses endiltig angenommen und beschlossen worden, auf Grund eines bereits fertig vorliegenden Anschlages die Arbeiten hierzu zn vergeben und den Bau so zu fördern, daß das Institut schon am 1. Oktober k. J. dem öffentlichen Verkehr übergeben werden kann. Auch der Neubau eines zwölfklassigen Schulgebäudes soll demnächst in Angriff genommen werden.

Löbau, 10. Oktober. Das Grundstück des Andreas Koslowski in Gr. Ballowken und das Mühlengrundstück des Theodor Labuszewski von der Ansiedelungskommission erworben, und das erstere an den Ansiedler Wendenberg, das letztere an einen Herrn Lachmann weiter begeben.

Danzig, 11. Oktober. Die „Dzg. Ztg." bezeichnet die Nachricht, daß sich Herr Kommerzienrath Damme aus dem geschäftlichen Leben zurückziehen wolle, als nicht zutreffend.

Elbing, 10. Oktober. Am 18. Oktober, dem Geburtstage des verstorbenen Kaiser Friedrich, wird, wie die „Altpr. Ztg." mittheilt, die Liedertafel ein geistliches Konzert in der Marienkirche geben. — Die Arbeiten am Jonasdorfer Bruch nehmen jetzt, wie man der „E. Z." aus der Nähe schreibt, anscheinend nur langsamen Fortgang und es werden hier und da schon Befürchtungen laut, daß sie vor Eintritt des Winters überhaupt garnicht fertig werden. Am Sonnabend Vormittag hatte sich Herr Regierungspräsident v. Heppe behufs Besichtigung der Arbeiten nach der Bruchstelle begeben.

□ **Frauenburg,** 10. Oktober. Dem Bischof Dr. Thiel ist der Rothe Adler-Orden 2. Klasse verliehen.

× **Dt. Eylau,** 10. Oktober. Ueber Herrn Bertram, dessen Tod wir gestern an dieser Stelle gemeldet haben, wollen wir noch Folgendes nachtragen: Herr B. gehörte dem Reichstage bis zur Auflösung im vorigen Jahre an und zwar als Wilder, als welcher er jedoch fast immer, so auch in der Septennatsfrage, mit den Deutschfreisinnigen stimmte. Bei den Neuwahlen war er nicht wieder als Kandidat aufgestellt worden. Obwohl er sich weder im Reichstage, noch auch sonst im öffentlichen Leben besonders hervorgethan, war er eine in weiten Kreisen bekannte Persönlichkeit, einmal als Besitzer des bekannten schlesischen Bades Cudowa, sodann aber auch als mehrjähriger Besitzer der Maihöhe bei Steglitz, die er gegen Garden vertauschte.

Bromberg, 10. Oktober. Gestern Mittag fand hier eine Konferenz der Landräthe sämmtlicher Kreise des Regierungsbezirks Bromberg statt. Zu derselben war auch der Herr Oberpräsident, Graf Zedlitz-Trützschler aus Posen hier eingetroffen und es nahmen ferner an der Konferenz Theil Regierungspräsident v. Tiedemann und die Ober-Regierungsräthe Dr. Scheffer, v. Gruben und Petersen. Vermuthlich sind auf der Konferenz u. A. auch die bevorstehenden Wahlen besprochen worden. Nach Schluß der Berathung vereinigte man sich zu einem gemeinsamen Mittagessen in demselben Lokale. — Am Montag hat der hiesige „Deutschfreisinnige Verein" eine Parteiversammlung abgehalten. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Stadtrath Wenzel, gedachte zunächst in kurzen, ergreifenden Worten der Verluste, welche das Vaterland durch den Heimgang der beiden Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. gehabt hat, und brachte demnächst ein Hoch auf den Kaiser Wilhelm II. aus. Natürlich wurden auch die bevorstehenden Wahlen in unserem Kreise besprochen; zu einem definitiven Beschlusse in Bezug auf die Kandidatenfrage kam es jedoch nicht. Inzwischen haben die Nationalliberalen einen Wahlaufruf erlassen. Mit bestimmten Kandidaten sind dieselben aber auch nicht hervorgetreten. Es scheint hiernach, als ob das von den Deutschfreisinnigen angestrebte Kompromiß mit den Nationalliberalen und einem Theile der Konservativen gegen die Wiederwahl des Landraths v. Oertzen nicht zu Stande kommen wird.

Mogilno, 10. Oktober. In der Nacht zu Freitag sind bei dem Gastwirth Toller in Gnesen und in der darauf folgenden Nacht bei Hurwitz in Tremessen freche Einbrüche verübt und dabei bedeutende Geldbeträge, Uhren und verschiedene andere Werthsachen gestohlen worden. Am letzten Sonnabend, dem Tage nach dem letzten der beiden Einbruchsdiebstähle, ist nun hier in der Nähe eine Person dingfest gemacht worden, die mit dem Einbrecher offenbar identisch ist. Am Sonnabend Abend wurde, wie man der „Ostd. Pr." schreibt, der hierorts stationirte Gendarm Koch benachrichtigt, in dem Kruge der etwa 3 Kilometer von hier entfernten Ortschaft Zabno sei ein zwar fein gekleideter, aber verdächtig aussehender Mann eingekehrt und trinke dort Kaffee. K. begab sich sofort zu Pferde auf den Weg nach Zabno, begegnete aber schon auf halbem Wege der ihm beschriebenen Person. Nach dem Namen befragt, nannte sich der Mann Valentin Gawzon aus Wielichowo. Weiter befragt nach seinen Legitimationspapieren, faßte der Mann in seine Ueberziehertasche, zog einen Revolver hervor und feuerte einen Schuß auf K. ab, ohne zu treffen. Darauf sprang er von der Chaussee über den Graben und entfloh über die sumpfigen Wiesen den Fluß entlang, bis auf die Podgayer Felder. K. verfolgte nun den G. auf Umwegen, bis es ihm endlich nach vieler Mühe und mit Hülfe eines auf der Jagd befindlichen Mühlenwerkführers gelang, den G. dingfest zu machen. Während der Verfolgung hatte G. wiederholt auf K. geschossen, ohne jedoch zu treffen. Von der Frechheit des Verbrechers zeugt das Folgende. Als der Gendarm ihn verhaftete, wünschte er ihm Glück zu dem Fange, der ihm (dem Gendarmen) eine Belohnung von 100 Mark einbringen würde. [illegible] Einbrecher, den Gastwirth Toller in Gnesen habe durch Plakate bekannt gemacht, daß er auf die Ergreifung des Einbrechers eine Prämie von 100 Mark aussetze. Er, der Dieb, habe in Gnesen einen Gendarm, als letzterer das Plakat gelesen habe, gefragt: „Die 100 Mark möchten Sie wohl verdienen, was?" Auf die bejahende Antwort habe er bemerkt: „Das glaube ich wohl, aber Sie kriegen ihn nicht."

Posen, 10. Oktober. Der soeben erlassene Wahlaufruf des polnischen Provinzial-Wahl-Komitees besagt, die Polen, der preußischen Monarchie einverleibt, erfüllten ihre Pflichten als Staatsbürger, was auch von den preußischen Königen anerkannt worden sei; trotzdem würden seit fünfzehn Jahren Ausnahme-Gesetze gegen sie erlassen, nur weil sie die ihnen als Polen zukommenden und zugeschworenen Rechte nicht aufgeben wollten. Der Kampf gegen die Polen in Preußen sei noch nicht beendet. Die polnischen Abgeordneten würden aber in Berlin nach wie zuvor Fürsprecher der polnischen Klagen und Forderungen bleiben.

Lokales.

Thorn, den 11. Oktober.

— [Sitzung der Stadtverordneten] am 10. Oktober. Anwesend 26 Stadtverordnete, Vorsitzender Herr Professor Böthke, am Magistratstisch die Herren Erster Bürgermeister Bender, Stadtrath Richter, Stadtbaurath Schmidt und Oberförster Schödon. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedenkt der Herr Vorsitzende des verstorbenen Stadtverordneten Gieldzinski, der viele Jahre der Versammlung angehört hat und ein eifriges Mitglied derselben gewesen ist. Die Versammlung ehrt das Andenken durch Erheben von den Sitzen. — Die Wahl des Stadt-Syndikus wird zur nächsten Sitzung zurückgestellt. Herr Wolff beantragt nach Schluß der heutigen Sitzung in Berathung über den zu wählenden Bewerber zu treten. Der Antrag wird angenommen. — Für den Finanz-Ausschuß berichtet Herr Cohn. — Genehmigt wird die Beschaffung einer neuen Wäscherolle für das Krankenhaus. — Herr Sekretär Schäche hat Vorschläge unterbreitet, betreffend Kontrolle über die Legung von Rechnungen. Die Vorschläge werden angenommen. — Im vergangenen Sommer hatte sich eine Stauung der Bache gebildet, dort wo dieselbe die Breitenstraße durchfließt. Das Wasser war in die Keller mehrerer in der Nähe gelegenen Häuser gedrungen. Wegen der erforderlichen Nachforschungen nach der Ursache dieser Stauung und der nothwendig gewordenen Instanzsetzungen mußte Herr Thielebein seine beiden Mühlen $5\frac{1}{2}$ Tage stehen lassen. Ihm wird eine Entschädigung von 30 M. täglich bewilligt. Die Kanalisirung der Bache hat sich bisher gut bewährt, eine Wiederkehr der vorgekommenen Stauung steht nach Angabe des Herrn Ersten Bürgermeisters Bender nicht zu erwarten. Anträge wegen alljährlicher Reinigung u. s. w. zur Zeit während die Mühlen stillstehen, kamen nicht zur Annahme. — Von dem Protokoll über die am Schlusse des Monats September stattgefundene ordentliche Kassenrevision wurde Kenntniß genommen. Erinnerungen sind nicht gezogen. — Die Kosten für Anlage und Unterhaltung des Gartens und Parks am Kinderheim haben den hierfür im Etat ausgesetzten Betrag um 67 M. 80 Pf. überstiegen. In Streitsachen sind der in Rede stehenden Anstalt 50 bezw. 6 M. überwiesen, welche Beträge zur Deckung dieser Mehrkosten verwendet werden sollen. Es steht nach Mittheilung des Magistrats zu erwarten, daß auch der Restbetrag aus ähnlichen Zuwendungen wird gedeckt werden können. Von der Vorlage wird Kenntniß genommen. — Genehmigt wird eine Etatsüberschreitung bei der Kinderheimkasse in Höhe von 8,40 M., veranlaßt durch die Anschaffung einer Wasch- und Trockenmaschine und eine Ueberschreitung des Bromberger Vorstadt Schul-Etats in Höhe von 217,07 M. Letztere Ueberschreitung ist in Folge nothwendiger Instandsetzung des Schulgebäudes entstanden. — Die an den städtischen Volksschulen angestellten Lehrer und Lehrerinnen bitten um Aufbesserung ihrer Lage, entweder durch Gehaltserhöhung oder durch Gewährung von Wohnungsgeldzuschuß. Eine ähnliche Petition hat in den letztvergangenen Jahren wiederholt die städtischen Behörden beschäftigt, die Petenten sind bisher abschläglich beschieden worden, nunmehr heben sie hervor, daß die Mittel zur Erfüllung ihrer Bitte vorhanden seien und zwar in dem Betrage, welcher der Stadt auf Grund des Schuldotationsgesetzes zufließt. Der Magistrat beantragt Ablehnung des Gesuches. Der Staatszuschuß, dessen die Lehrer zur Unterstützung ihres Antrages Erwähnung thun, müsse nach dem Sinne des Gesetzes den Steuerzahlern zu Gute kommen und zwar als Entschädigung für die neuerdings eingeführten höheren Steuern (Branntwein-, Zuckersteuer u. s. w.). Ein zwingender Grund, die Gehälter der Lehrer aufzubessern, könne nirgends ersehen werden. Wenn man berücksichtigt, daß der Lehrer bereits im jugendlichen Alter zu einem festen Einkommen gelangt, sich Steuervergünstigungen erfreut, von Schulgeld für seine Kinder befreit ist und nur wenige Wochen beim stehenden Heere zu dienen hat, dann wird man sich der Ueberzeugung nicht verschließen können, daß die Volksschullehrer der Stadt nicht schlechter gestellt sind, als die städtischen Subalternbeamten. Nach Aufstellung des Normalbesoldungs-Tarifs für die städtischen Lehrer sind keine Aenderungen in den Preisen für Lebensmittel ꝛc. eingetreten, die Steuerkraft der Bevölkerung hat sich keineswegs gehoben, der Normaltarif wurde s. Z. von allen Lehrern mit Freuden begrüßt, ihn abzuändern liegt keine Veranlassung vor. Herr Professor Feyerabendt führt aus, daß über die Lage der stätischen Volksschullehrer vielfach irrige Ansichten verbreitet sein, man finde die Ansicht vertreten, daß der größte Theil der Lehrer das im städtischen Etat vorgesehene Meistgehalt von 2100 Mk. beziehen. Seines Wissens erfreuen sich jedoch nur 4 Lehrer dieses Einkommens und zwar sind dies solche, die eine mehr als 40jährige Dienstzeit hinter sich haben. Den Wünschen der Lehrer würde vielleicht entsprochen werden, wenn das Meistgehalt schon nach 30jähriger Dienstzeit erreicht werden könnte und auf 2400 M. erhöht würde. Bromberg, das mit Thorn zugleich in die 1. Servisklasse versetzt ist, wo also die Verhältnisse ebenso liegen wie hier, habe ein Meistgehalt von 2400 M. bewilligt; sollte dieses hier nach 30jähriger Dienstzeit erreicht werden können, dann müßten auch nach einer Dienstzeit von über 15 Jahren die Gehaltssteigerungen von 3 zu 3 Jahren stattfinden. Der Stadt würde durch diese Steigerung eine Mehrausgabe von 1050 M. und durch Erhöhung des Meistgehalts eine solche von 2400 M. entstehen. Redner empfiehlt seine Ausführungen bei der nächsten Etatsberathung in Erwägung zu ziehen. — Herr Dr. Szumann ist auch für Aufbesserung der Lehrergehälter und meint, daß die den älteren Lehrern gewährten Zulagen nicht in Betracht kommen können, es sei besser, wenn der Lehrer weiß, was er für seine Thätigkeit zu fordern habe. — Der Erste Bürgermeister Herr Bender steht dem Antrage sympathisch gegenüber, hebt aber hervor, daß er nicht wisse, woher die Mittel zur Erfüllung der Wünsche der Lehrer zu nehmen seien. Die Zuwendungen auf Grund des Schul-Dotationsgesetzes können aus den vom Magistrat bereits mitgetheilten Gründen hierzu nicht verwendet werden. Außerdem sei eine Zuwendung von 1050 bezw. 2400 M. an sämmtliche städtischen Volksschullehrer bedeutungslos, wenn einem Mißstande abgeholfen werden solle, dann müsse das mit größeren Mitteln geschehen. Ein

wirklicher Mißstand sei aber nirgends nachgewiesen, Thorn zahlt die höchsten Lehrergehälter in der Provinz, seit dem Jahre 1873, wo der Normalbesoldungsplan festgestellt worden, sind keine Aenderungen eingetreten, welche die Erhöhung desselben rechtfertigen könnten, die Versetzung Thorns in eine höhere Servisklasse müsse in anderen Ursachen als der Steigerung von Miethen 2c. gesucht werden. Bromberg könne nicht maßgebend sein, wäre dies der Fall, dann müßte Thorn bei Besoldungen 2c. jeder anderen Stadt folgen. Noch sind die Lehrer besser gestellt als alte Subalternbeamte der Stadt. Diese treten nach 12jähriger Militärdienstzeit ihr städtisches Amt an und beziehen sonach im Alter von durchschnittlich 32 Jahren ein Gehalt, das einem Lehrer schon zu Theil wird, wenn er wenige Jahre über 20 alt ist. Dabei ist der Dienst des Subalternbeamten ein anstrengenderer als der der Lehrer, er muß ohne jede weitere Entschädigung über die Dienststunden hinaus, er muß auch Sonntags arbeiten, wenn es nothwendig ist; Ferien hat er nicht. Allerdings beziehen einige Subalternbeamte, z. B. die Bureauvorsteher höhere Gehälter als die Volksschullehrer, das seien aber die besseren Kräfte, auch die besseren Lehrer, wie die Rektoren u. s. w. stehen im Gehalte über den Volksschullehrern. Aus Thorn sei seit 10 Jahren noch kein Lehrer fortgegangen, nach jeder Ausschreibung laufen 30—40 Meldungen ein. Bis zum 30. Lebensjahr sei der Volksschullehrer besser gestellt als der wissenschafliche Lehrer, von da ab erst ändern sich die Verhältnisse. „Lehnen Sie den Antrag der Lehrer endgültig ab, thun Sie dies nicht, dann werden auch die Subalternbeamten mit Anträgen um Gehaltserhöhung an Sie herantreten.“ — Herr Alexander Jacoby ist der Ansicht, daß die Lehrer in den untern Gehaltsstufen Erhöhung des Einkommens wünschen und beantragt Berücksichtigung beim nächsten Etat. Herr Warda ist für definitive Ablehnung, bei der Etatsberathung könne eine Prinzipienfrage nicht berathen werden. — Das Gesuch wird abgelehnt. — Genehmigt wird, daß der Zinsfuß für das auf das Grundstück Mocker 69a eingetragene Kapital vom 1. d. Mts. ab auf 4½ pCt. ermäßigt wird, in gleicher Weise Ermäßigung des Zinsfußes für alle Hypothekendarlehne, welche auf auswärtige Grundstücke zur ersten Stelle verliehen sind. — Die Stadtschulenkasse für 1886/87 wird entlastet. Auf Anfrage erklärt Herr Erster Bürgermeister Bender, daß auswärtige Schüler und Schülerinnen nur dann Freischule in den städtischen Schulen erhalten, wenn sie entweder Kinder von städtischen auswärts wohnenden Lehrern sind, oder von Wittwen, deren Männer als Beamte in der Stadt gewohnt haben, oder von auswärts wohnenden Beamten, die 4 oder mehr Kinder in die städtischen Schulen schicken. Im letzteren Falle tritt Freischule nur dann ein, wenn die Kinder sehr begabt sind. — Dem Kalkulatur-Assistenten Pfeiffer wird eine Umzugskosten-Entschädigung in Höhe von 21 M. 30 Pf. bewilligt. — Beschlossen wird, an die Airdt'sche Konkursmasse eine Vergleichssumme von 5148 M. 26 Pf. zu zahlen, unter der Bedingung, daß die Masse auf alle weiteren Ansprüche an die Stadt Verzicht leistet. Die Firma Aird hat s. Z. hier Vorarbeiten für Wasserleitung und Kanalisation angefertigt. — Das Grundstück Altstadt Nr. 107 (Seglerstraße) wird mit 15 000 M. nach 9000 M. beliehen. — Für den Finanz-Ausschuß berichtet Hr. Fehlauer. — In den Wahlvorstand für die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen werden als Beisitzer die Herren Hirschberger und Preuß, als deren Stellvertreter die Herren Adolph und Hirschfeld gewählt. — Die Bromberger-Vorstadtschule wird zur Zeit von 703 Kindern besucht, davon werden in der Klasse V 186 Kinder unterrichtet. Diese Klasse ist bereits in 2 Parallelklassen getheilt, die Einrichtung einer dritten Parallelklasse ist nothwendig; Magistrat beantragt zu genehmigen, daß eine 3. V. Klasse gebildet und eine Lehrerin für dieselbe angestellt werde. Die neue Klasse macht einen Erweiterungsbau nothwendig, worüber weitere Anträge der Versammlung zugehen werden. Dem Antrage des Magistrats wird zugestimmt. Zur Einrichtung der neuen Klasse werden 400 Mk. bewilligt. — Magistrat macht Mittheilung, daß die alten Theile der ehemaligen Fußgängerbrücke über die polnische Weichsel gegen Tagelohn abgebrochen und nach Bedarf Verwendung finden werden. Herr Kriewes empfiehlt Beaufsichtigung der Arbeiter. — Kenntniß genommen wird von der Verlängerung der Verträge mit der Frau Horst als Aufseherin des Kinderheims und mit den Logan'schen Eheleuten als Waiseneltern im Waisenhause. — Für den Abtrieb der Weiden auf den Schlägen Nr. 6 und 7 der Ziegeleikämpe hat Herr Fitzelmann-Kl. Krug das Meistgebot von 3700 Mk. abgegeben. Magistrat hat den Zuschlag bereits ertheilt. Die Versammlung erklärt sich hiermit einverstanden. — Der Vertrag mit Herrn Badeanstaltbesitzer Dill, betreffend die unentgeltliche Benutzung seiner Badeanstalt von unbemittelten Personen gegen die bisherige von der Stadt bewilligte Entschädigung, wird für das Jahr 1889 verlängert. Herr Adolph fragt an, ob diese Einrichtung Anklang gefunden hat, welche Frage vielseitig bejaht wurde. — Zur Herstellung von Kopien der Forstkarten von Guttau und Rothwasser werden 100 M. bewilligt. — Das Gehalt des als Techniker bei der städtischen Bauverwaltung beschäftigten Zimmermeisters Leipolz wird auf 200 M. monatlich erhöht. — Genehmigt wird der Ankauf des Schlesinger'schen Gartens (Neustadt Nr. 303) zum Preise von 15 000 M. für die Zwecke des Krankenhauses. — Von den Betriebsberichten der Gasanstalt für die Monate Juni, Juli, August wird Kenntniß genommen, Magistrat wird um Auskunft gebeten über die anscheinend großen Gas-Verluste. — Nach Erledigung mehrerer Gesuche um Niederschlagung von Versäumnißstrafen tritt die Versammlung in geheime Sitzung ein zur Berathung über die Wahl des Stadtsyndikus.

— [Personalien.] Der Rechtsanwalt und Notar Gimkiewicz in Thorn ist zur Rechtsanwaltschaft bei dem Landgericht I. in Berlin zugelassen worden.

— [Ernteergebnisse.] Der „Reichsanzeiger“ beginnt heute mit der Veröffentlichung der diesjährigen Ernteergebnisse in den einzelnen Regierungsbezirken des Preußischen Staats. Günstig lauten diese Berichte nicht. Aus dem Regierungsbezirk Marienwerder wird gemeldet: „Die Einbringung der Ernte hat wegen der kalten Witterung des Frühjahrs und in Folge der regnerischen Witterung des Sommers sich ungewöhnlich verzögert. Im Allgemeinen bleibt das Ernteergebniß bei Roggen und Weizen nicht unerheblich hinter dem Durchschnittsertrage zurück, besonders gilt dies vom Stroh. Gerste und Hafer haben bessere Erträge geliefert, sowohl im Stroh, wie im Korn. Erbsen und Wicken geben unbefriedigende Erträge, haben vielfach die Reife nicht erlangt. Die Kartoffeln haben durch Nässe ganz bedeutend gelitten und werden zweifellos weit hinter einer Durchschnittsernte zurückbleiben. Die etwas günstiger zu veranschlagenden Zuckerrüben haben nur geringen Zuckergehalt. Sehr unbefriedigende Ergebnisse hat der erste Heuschnitt geliefert, wogegen der zweite Schnitt im Ganzen als befriedigend bezeichnet werden kann.

— [Preußische Klassenlotterie.] Die Ziehung der zweiten Klasse der 179. Königlichen preußischen Klassenlotterie findet am 6., 7. und 8. November statt. Die Erneuerung der Loose ist unter Vorlegung des Looses der vorhergegangenen Klasse bei Verlust des Anrechts bis spätestens zum 2. November, Abends 6 Uhr, zu bewirken.

— [Tua-Konzert.] Teresina Tua, deren demnächst stattfindendes mit Spannung erwartetes Auftreten bereits angezeigt wurde, hat alle Länder Europas und theilweise Amerika bereist. In Deutschland, Frankreich, Oesterreich, Rußland und Skandinavien ist die Künstlerin gleich enthusiastisch gefeiert worden, sie wird Sarasate gleich, was Anmuth des Vortrages anbetrifft jedoch über diesen gestellt. Ihr Name genügt, um den Konzertsaal zu füllen und jedes Konzert bedeutet einen Triumph mehr. Teresina Tua ist eine echte Künstlerin, eine Künstlerin von Gottes Gnaden, was ihrer Kunst diesen unwiderstehlichen Zauber verleiht, ist nicht allein ihre phenomenale Technik, wohl aber auch der glücklichen Vereinigung des südländischen Feuers mit der natürlichen Empfindung. Es giebt Personen, die, wo sie auch erscheinen mögen, durch ihre persönlichen Vorzüge Begeisterung hervorrufen, und zu diesen kann die Geigenfee Teresina Tua gezählt werden.

— [Die Thorner Fleischer-Innung] hielt gestern ihr Michaelisquartal im Nicolai'schen Lokale ab. Zehn Meister hatten sich zur Aufnahme in die Innung gemeldet, einer mußte wegen ungenügender Prüfungsarbeiten zurückgewiesen werden. Neun Lehrlinge bestanden die Gesellenprüfung und wurden freigesprochen, sechs junge Leute wurden als Lehrlinge eingeschrieben. Herr Obermeister Thomas hielt an die neuen Meister, Gesellen und Lehrlinge eine Ansprache, sie zur treuen Pflichterfüllung auffordernd. Alsdann wurde über den Verkehr und über die Einrichtung im Schlachthause berathen. Nach Schluß der Verhandlungen fand gemüthliches Beisammensein und gemeinschaftliches Abendessen statt. Bei letzterem gedachte der Schriftführer, Herr Fleischermeister Paczkowski der beiden in diesem Jahre dem deutschen Volke entrissenen Kaiser und brachte ein Hoch auf Kaiser Wilhelm II aus, in das brausend eingestimmt wurde.

— [Scheu] wurde heute früh 7 Uhr auf der Neustadt ein vor einen Bierwagen gespanntes Pferd. Dasselbe durcheilte die Breitenstraße, bog in die Weißestraße ein und konnte erst, nachdem es das weiße Thor passirt hatte, aufgegriffen werden. Unglück hat es nicht angerichtet. Die um diese Zeit noch wenigen Passanten konnten dem rasenden Thiere rechtzeitig ausweichen.

— [Gefunden] ein 3-Markstück auf dem Viehhof, ein seidener blau- und gelbgestreifter Schirm auf dem neustädtischen Markt, ein Revolver auf dem Bauplatz vor dem Garnisonlazareth, ein Herrengamasch in der Elisabethstraße; zurückgelassen ist ein Tuch mit einem Paar Knabenstiefel und andere Sachen in einem Zigarrengeschäft. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 5 Personen. — Herrn Polizei-Kommissarius Finkenstein ist es gelungen, heute in der Person der von ihrem Mann getrennt lebenden Minna Trzetschak eine Diebin zu ermitteln, welche in raffinirter Weise vor einigen Tagen in Graudenz einer Wittwe Goldsachen und baares Geld entwendet hat. Die Bestohlene wird voraussichtlich ihr Eigenthum wieder erlangen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,58 Mtr. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt Dampfer „Weichsel“ aus Danzig mit 3 Kähnen im Schlepptau. Den günstigen Wasserstand und den seit gestern herrschenden Nordwestwind benutzen die Schiffer rege, der Verkehr auf der Weichsel ist heute ein sehr lebhafter.

Podgorz, 10. Oktober. Zu dem Revolver-Attentat in unserem Ort, das am 7. d. Mts. hier vorgekommen ist, ist noch zu bemerken, daß der von den Kugeln des Gastwirths Schaepe schwer Verletzte dem Vorgange, welcher zum Schießen Veranlassung gab, vollständig fern steht. Der Verletzte, Fleischer Wilhelm Stenzel hierselbst, stärkte sich mit einem Glase Bier in der Restauration und nahm sich eines ihm unbekannten anderen Gastes, eines Schachtmeisters aus der Gegend von Bromberg an, als dieser vom Wirth ohne Ursache beleidigt wurde. Dafür wurde er niedergeschossen. Stenzel ist verheirathet und wird von seiner Familie verpflegt, die erhaltenen Wunden sind nicht lebensgefährlich.

Briefkasten.

Herrn . . . . . in S. Nach der neuesten Nummer des Kreisblatts zählt **Podgorz 2212,** und **Mocker 7079** Seelen.

Die Redaktion.

Kleine Chronik.

* Wie bei den russischen Bauern Korn gekauft wird, beschreibt ein Korrespondent der „Moskowskija Wjedomosti“ in Ssimferopol in folgender Weise: Was in unseren Dörfern getrieben wird, wie die Bauern beim Verkauf ihres Korns betrogen werden und wie selbst die Friedensrichter „nichts davon merken“ — das läßt sich nicht in einer kurzen Korrespondenz erzählen. Es genügt, wenn ich das Faktum anführe, daß die kleinen Zwischenhändler den Bauern zu 9—10 Rubel pro Tschetwert Korn zahlen, selbst aber das Tschetwert zu 8 Rubel 50 Kopeken den Grossisten verkaufen. Das erklärt sich ganz einfach dadurch, daß die Zwischenhändler bei jedem Ankauf die Bauern um wenigstens 20 Prozent betrügen, d. h. bei einem Ankauf von 40 Pud thatsächlich 50 Pud auf der Dezimalwaage abwiegen. Die Bauern werken wohl, daß sie betrogen werden, verstehen aber den Betrug auf der Dezimalwaage nicht nachzuweisen. Oft führen sie ihr Getreide werstweit fort, um einen ehrlichen Käufer zu finden. Vor kurzem begegneten sich zwischen den Dörfern Armjansk und Kachowka zwei große Züge von Bauernwagen mit Getreide. Die Bauern der beiden Dörfer hielten ihre Pferde an und fragten gegenseitig nach dem Ziel ihrer Reise. Es erwies sich nun, daß die Kachowschen nach Armjansk fuhren, um ehrliche Käufer für ihr Korn zu finden, die Armjansker aber zu demselben Zweck nach Kachowka reisten.

* Ein neues Genre von Duellen, das man auch unseren Heißblütigen empfehlen könnte, wurde in Kansas City erfunden. Herr Daniel Cartwright, Eigenthümer des großen Blockhotel, und ein Pferdehändler, Herr James Donahve, geriethen beim Kartenspiel in Streit und beschlossen, sich zu duelliren. Ein anderer Pferdehändler ertheilte ihnen den Rath, ihren Streit durch Anrennen der Köpfe aneinander, wie die Stiere, auszugleichen. Dieser sonderbare Vorschlag gefiel den Streitenden, und sie führten ihn sofort aus. Man begab sich auf die Straße, die zwei Gegner wurden in einer Entfernung von 30 Fuß aufgestellt und rannten auf das gegebene Zeichen mit gesenktem Kopfe gegen einander. Der Zusammenstoß der Dickschädel war so gewaltig, daß ein Polizeimann den Schall des Stoßes hörte und gerade in dem Augenblick dazukam, als die beiden Gegner das zweite Mal aneinander rannten. Der Polizist verhaftete die Duellanten, die beide mit blutenden Köpfen auf das Polizeibureau kamen. Herr Cartwright hat sogar eine leichte Verletzung an der Hirnschale erhalten.

* London. Zu den Frauenmorden. In Guildford wurde ein Frauenbein aufgefunden, welches, ehe es weggeworfen wurde, gekocht worden zu sein scheint. Das Glied wird nach London gebracht werden, da man glaubt, daß es dem jüngst am Themsequai entdeckten weiblichen Rumpfe angehört. Dem Vernehmen nach hat die Polizei sehr wichtige Mittheilungen erhalten, welche demnächst zur Identifizirung der ermordeten Frau und einer Verhaftung führen werden. — Ein Telegramm aus Newyork meldet, ein Matrose Namens Dodge habe daselbst wichtige Angaben über die im Londoner Stadtbezirk Whitechapel verübten gräßlichen Verbrechen gemacht. Er sagt, er kam am 13. August von China in London an und machte in der Queens Music Hall, Poplar, die Bekanntschaft eines malaischen Koches Namens Alaska. Der Malaye erzählte ihm, er wäre von Frauen schlechten Rufes in Whitechapel seiner zweijährigen Ersparnisse beraubt worden, und er hätte geschworen, daß, falls er die Frauensperson nicht wiederfinde und sein Geld zurückbekomme, er jedes Frauenzimmer in Whitechapel, welchem er begegne, ermorden und verstümmeln würde. Er zeigte Dodge ein doppelschneidiges Messer, das er stets bei sich trug. Der Malaye war 5 Fuß 7 Zoll hoch, wog 130 Pfund, war augenscheinlich 35 Jahre alt und natürlich von sehr dunkler Gesichtsfarbe.

Submissions-Termine.

Königliche Garnison-Verwaltung hier. Verkauf von altem Lagerstroh Freitag, den 12. d. Mts., um 3 Uhr Nachmittags an der Kavallerie-Kaserne, um 4 Uhr Nachmittags am Fort IVa.

Eisenbahn-Bau- u. Betriebsinspektor Mackensen in Dirschau. Vergebung der zum Bau der Weichselbrücke bei Dirschau zur Deckung des nächstjährigen Bedarfs erforderlichen 927 cbm Kanthölzer und 354 cbm Rundhölzer. Angebote bis Mittwoch, 31. Oktober, Vorm. 11 Uhr.

Königl. Landrath Kulm. Vergebung des Schulhaus-Neubaues zu Blandau. Angebote bis 17. Oktober, Vorm. 12 Uhr.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 11. Oktober sind eingegangen: Moses Rosenblatt von Rosenblatt-Kigian an Markwald-Berlin 4 Traften, 471 einfache und doppelte kief. Schwellen, 3800 runde eich. Schwellen, 4900 einfache u. dop. eich. Schwellen, 4045 kief. Mauerlatten, 419 kief. Sleeper; Pincus Klein von Ratz-Krystinopel an Verkauf Thorn und Danzig 2 Traften, 58 eich. Plançons, 203 einfache und doppelte kief. Schwellen, 1197 runde eich. Schwellen, 1122 kief. Mauerlatten, 173 kief. Sleeper, 4604 eich. Stabholz, 2061 eich. gesägte Planken; Isak Fibakow von Bregmann-Pinsk an Verkauf Thorn und Danzig 2 Traften, 912 kief. Balken, 3037 einfache und doppelte kief. Schwellen, 287 runde eich. Schwellen, 1989 einfache und doppelte eich. Schwellen, 461 kief. Mauerlatten, 20 kief. Sleeper.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 11. Oktober.

Fonds: fest.		11. Okt.	10 Oktbr.
Russische Banknoten		219,60	218,85
Warschau 8 Tage		219,40	218,55
Deutsche Reichsanleihe 3½%		103,75	103,75
Pr. 4% Consols		107,70	107,70
Polnische Pfandbriefe 5%		62,80	62,70
do. Liquid. Pfandbriefe		56,10	56,20
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		101,25	101,25
Oesterr. Banknoten		168,00	167,95
Diskonto-Comm.-Antheile		230,60	229,70
Weizen: gelb	Oktober-November	188,50	187,50
	November-Dezember	189,70	188,75
	Loco in New-York	1 d. 12 c.	1 d. 10¼
Roggen:	loco	160,00	158,00
	Oktober-November	161,00	159,50
	November-Dezember	161,50	159,75
	Dezember	162,00	160,75
Rüböl:	Oktober-November	57,80	57,80
	April-Mai	56,10	56,00
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	53,00	52,40
	do. mit 70 M. do.	33,00	32,90
	Oktbr.-Nov 70er	32,40	32,10
	April-Mai 70er	—,—	—,—

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 11. Oktober.
(v. Portatius u. Grothe.)
Angenehmer.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	54,25	Gd	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,— „	34,25	„	—,—	„
Oktober	54,50 Bf.,	—,—	„	—,—	„
„	34,00 „	—,—	„	—,—	„

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 10. Oktober.

Weizen. Für inländischen Preise 3—4 Mark billiger, für Transitweizen Tendenz flau. Bezahlt inländischer bunt 114 Pfd. und 119/20 Pfd. 165 M., 127 Pfd. 185 M., gutbunt 124/5 Pfd. 180 M., hellbunt 125 Pfd. 183 M., fein hochbunt 132/3 Pfd. 195 M., roth 124 Pfd 175 M., Sommer- 125/6 Pfd. 185 M., polnischer Transit hellbunt 133/4 Pfd. 160 M., russischer Transit bunt 124/5 Pfd. 152 M., hellbunt 130 Pfd. 160 M., roth 129/30 Pfd. 149 M.

Roggen. Transit ohne Zufuhr. Bezahlt inländischer 124 Pfd. 154 M., 121 Pfd. und 123 Pfd. 151 M.

Gerste große 107—111 Pfd. 127—135 M., kleine 103/4 Pfd. 116 M., russische 102—114 Pfd. 92—110 M., Futter- 88 M.

Rohzucker fest, Rendem. 88° Inlandspreis fr. Neufahrwasser 16,65 M. bez., Rendem. 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 12,45—12,60 M. bez. Alles per 50 Kilogr. incl. Sack.

Die Rohzuckernotirungen am 8. und 9. d. Mts. werden wie folgt berichtigt: am Montag, den 8. Oktober cr.: Rendem. 92° Transitpreis franko Neufahrwasser 13,50—13,60 M. bez., Rendem. 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 12,40 M. bez. und Br., am Dienstag, den 9. Oktober cr.: Rendem. 92° Transitpreis franko Neufahrwasser 13,60 M. bez., Rendem. 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 12,20 bis 12,50 M. bez.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 11. Oktober 1888.

Wetter: rauh.
Weizen niedriger, bunt 126 Pfd. 170 Mk., hell 128 Pfd. 174 Mk., fein 130/1 176 Mk.,
Roggen unverändert, 118/9 Pfd. 141 Mk., 121 Pfd. 143 Mk. 124 Pfd. 145 Mk.
Gerste dunkle 110—130 Mk., helle 132—140 Mk.
Hafer 128—134 Mk.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolkenbildung.	Bemerkungen
10	2 hp.	754.6	+ 10.0	W	1	7	
	9 hp.	756.6	+ 4.2	C		0	
11	7 ha.	756.7	+ 5.4	W	2	9	

Wasserstand am 11. Oktbr., Nachm. 3 Uhr: 0,58 Meter über dem Nullpunkt.

Die Verlobung unserer Tochter **Rosa** mit dem Kaufmann Herrn **Sally Levy** beehren sich ganz ergebenst anzuzeigen.
Thorn, den 11. October 1888.
J. Murzyński u. Frau.

Gestern Abend 7 Uhr entschlief nach schwerem, langen Leiden unser innig geliebter Sohn **Casimir** im Alter von 7 Monaten 26 Tagen, was tiefbetrübt anzeigen
St. Tomaszewski und Frau.
Thorn, den 11. October 1888.
Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag $3^1/_2$ Uhr statt.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 12. d. M., Vormittags 10 Uhr, werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichtsgebäudes:
1 rothes Plüschsopha u. 2 Sessel
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Thorn, den 11. October 1888.
Meyer, Gerichtsvollzieher kr. A.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 13. d. M., Nachmittags 3 Uhr, werde ich in der Wohnung des Fuhrmanns **Bartholomäus Zacharrek** zu Culmer Vorstadt im **Lüdtke**'schen Hause:
zwei Arbeitspferde u. einen Arbeitswagen
meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Thorn, den 11. October 1888.
Harwardt, Gerichtsvollzieher.

3000 Mk. Kindergelder auf ländliches Grundstück sofort **zu verleihen.** Zu erfr. in der Exp. d. Ztg.

Das **neue Halbjahr** beginnt in meiner **höheren Töchterschule am 15. d. M. Anmeldungen** nehme ich **Sonnabend, den 13. d. M.,** von 11—12 Uhr Vormittags entgegen.
M. Ehrlich, Schulvorsteherin, Brückenstr. Nr. 19.

Ein Haus in Marienwerder, an der Promenade, gegenüber dem Theater, mit 8 Zimmern, 2 Küchen und vielem Nebengelaß, dazu ein Blumengarten vor und ein großer Obstgarten hinter dem Hause, großer Hofraum, Waschhaus, Wagenschauer, Pferde- und andere Ställe, steht versetzungshalber **zum Verkauf.** Das Grundstück würde sich auch zum Kaffeehaus bezw. Restaurant oder zur Gärtnerei eignen. Nähere Auskunft ertheilt **Wengel, Thorn,** Gerstenstr. 78, II.

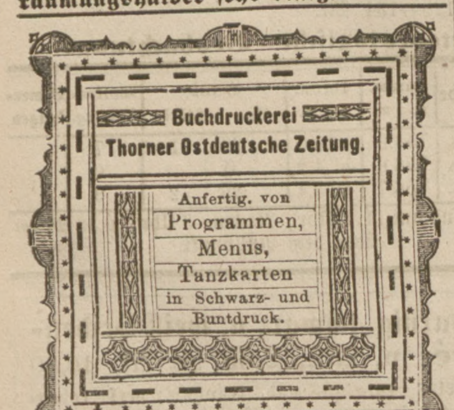
Einem geehrten Publikum zeige ergebenst an, daß ich die
Bier-Halle
des Herrn **Kauffmann, Katharinenstraße Nr. 205,** vom 1. October d. J. übernommen habe.
Für **gute Speisen u. Getränke** ist aufs Beste gesorgt.
Adolph Rutkiewicz,
Restaurateur.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich **Brb. Vorst.** III. Linie, vis-à-vis der Pionier-Kaserne, eine
Kunst- u. Handelsgärtnerei
eröffnet habe, welche auf das Reichhaltigste ausgestattet ist. Ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Emil Eggert.
NB. Der Bequemlichkeit wegen werden **Bestellungen** aller Art auch bei Herrn **Kleinowski,** Brb. Vorst. Spillerstraße 155, bereitwilligst entgegengenommen.

Nur $4^1|_2$ Mark!

300 Dtzd. **Teppiche** in reizendsten türkischen, schott. u. buntfarbigen Mustern, 2 Meter lang, $1^1/_2$ Meter breit, müssen schleunigst geräumt werden und kosten pro Stück nur noch $4^1/_2$ Mark gegen Einsendung oder Nachnahme. **Bettvorlagen,** dazu passend, Paar 3 Mark.
Adolf Sommerfeld, Dresden.
Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Tricotagen
für **Herren, Damen** und **Kinder,**
e strickte Westen
für **Herren** und **Damen,**
gestrickte Unterröcke
in **Vigogne** und **Wolle** empfehle in reellen Qualitäten und großer Auswahl zu **sehr billigen Preisen.**
M. Jacobowski Nachfl.,
Neust. Markt.
1 Partie **weiße Gardinen** verkaufe **räumungshalber sehr billig.**



Zum ersten Male in Thorn.

Täglich
Große Vorstellung
auf der Esplanade:
Kleeberg's weltberühmte Menagerie!
Täglich geöffnet von **9 Uhr früh bis 9 Uhr Abends.**
Vorführung des Wunder-Elephanten **Jombo.** — Exercitien mit **Wölfen** und **Hyänen** im Beisein eines **lebenden Lammes.**
Auftreten des weltberühmten Löwenbändigers **Julius Greil.**
Neu! Ein Feuerwerk im Löwenkäfig. Neu!
Fütterung der Thiere u. Vorstellung: **Nachmittags 4 Uhr u. Abends 7 Uhr.**
Entree: 1. Platz 1 Mark, 2. Platz 60 Pf., 3. Platz 30 Pf.
Wwe. Kleeberg.
Schlachtpferde werden in der Menagerie gekauft.

Zum
Wohnungswechsel
empfehle mein Lager in
Gummi-Matten und Läufern
für Zimmer und Treppenstufen,
Linoleum- und Wachs-Läufer,
Gummi-Tischdecken
mit und ohne Borden in jeder Größe,
Gummi-Spindborden,
abwaschbar,
Wachs- u. Ledertuche, Wandschoner, Aufleger, Lampenteller, Untersätze.
Gummi-Schürzen u. -Lätzchen,
Gummi-Regenmäntel u. -Stoffe,
Gummi-Sitz- und -Kopfkissen,
Gummi-Schuhe,
nur echt russisch, in allen Façons.
Gummi-Wäsche,
nur vom Erfinder, elegant u. dauerhaft.
Chirurgische Artikel
zur Krankenpflege, wie: Eisbeutel, Betteinlagen, Luft- und Wasserkissen, Sauger, Milchzieher, Leibbinden 2c.
Technische Artikel
für Maschinenbetrieb, wie:
Treibriemen, Dichtungen, Asbest, Schläuche 2c.
Erich Müller,
Specialgeschäft für Gummiwaaren, Veloziped-Depot, Thorn, Passage 3.

Neuen Tanz-Kursus
eröffne ich am **15. d. M.** Ich lehre: Polka auf 2 u. 4 Pas, Walzer auf 2 u. 3 Pas., Tyrolienne, Rheinländer, Kreuz-Polka, Galopp, Polka-Mazurka, Krakowiak, Contre, Quadrille à la Cour, Mazur und Oberek. Auf Verlangen auch sämmtliche Solo-Tänze. Die Leitung geschieht in deutscher, polnischer u. französischer Sprache.
Anmeldungen nehme zu jeder Tageszeit im **Museum** entgegen.
P. Mikolajczak,
Balletmeister aus Posen.

Tuch-Rester
empfiehlt
Carl Mallon,
Altstädt. Markt 302.

Corsets
in gutsitzenden Façons
empfiehlt
A. Petersilge.

1868 Bromberg 1868.
Diplom. Zahntechnisches **ATELIER** Diplom.
Breitestraße 53
(Rathsapotheke).
H. Schneider.
1875 Königsberg 1875.

Krystall-Cylinder ff.
mit Stempel, passend zu allen gewöhnlichen und bessern Lampen, à St. 10 Pf. Wiederverkäufern hohen Rabatt bei
Adolph Granowski, Elisabethstr. 85.

Feinsten Werder
Leck-Honig
empfiehlt **J. G. Adolph.**

Gründlichen Klavierunterricht wünscht zu ertheilen. Zu erfragen Gerechtestr. 99.

Einige hundert
Apfel- u. Pflaumenbäumchen
zur Herbstpflanzung in **Treposch** billig zu verkaufen.

Pensionäre
(Mädchen) finden bei gewissenhafter Beaufsichtigung der Schularbeiten gute Pension
Wo? sagt die Expedition.

---

1 Pferd, stark und gesund, zu **verkaufen Strobandstr. 22.**

Gepflückte Bergamotten
läßt ab **Arenz' Hotel.**

Wirthinnen, Kinderfrauen u. andere Mädchen
von gleich oder später empfiehlt
Miethsfrau **Hess, Culmsee.**

Meinen Journal-Lesezirkel
bringe ich in empfehlende Erinnerung!
Walter Lambeck, Buchhandlung.

Blitzlampen



neuester Construction, brillante Leuchtkraft, reizende Ausstattung, bequeme Handhabung, Petroleumbedarf gering, empfiehlt zu den billigsten Preisen
Joh. Glogau,
Klempnermeister, Breitestraße 450.
Alleinverkauf für Thorn und Umgegend.

Knaben-Paletots.
Wegen Aufgabe der Knaben-Garderobe verkaufe ich die noch vorhandenen Paletots, um schnell damit zu räumen, **für die Hälfte des bisherigen Preises** aus.
M. Joseph gen. Meyer.

Die **Buchhandlung** von **Justus Wallis** empfiehlt ihren **14 Zeitschriften** umfassenden
Journal-Lesezirkel.
Abonnements werden jederzeit entgegengenommen.

Im Verlag des **Süddeutschen Verlags-Instituts** (vormals Emil Hänselmann) **in Stuttgart** erschien soeben:
Die Bibel
nach Luthers Uebersetzung.
Mit Bildern der Meister christlicher Kunst
herausgegeben von
Dr. Rudolf Pfleiderer, Diakonus am Münster zu Ulm.
Erstes Heft.
Groß-Quart. 2 Bog. Mit Initialen, Vignetten, 14 Illustrationen u. 3 Vollbildern.
Preis 50 Pf.
Wenn es ein Buch verdient, in jedem christlichen deutschen Hause einen Platz zu finden, so ist es wohl in erster Linie eine gediegene illustrirte Hausbibel. Keine sogenannte Prachtbibel mit zweifelhaften Illustrationen ist das vorliegende Werk, wohl aber eine wirkliche Hausbibel für Erwachsene und Kinder, für Kunst- und Bibelfreunde, reich geschmückt mit den gediegensten Illustrationen, welche die schönsten und großartigsten Schöpfungen der christlichen Kunst umfassen. Gesammt-Illustration: 250 bis 300 Text- und 150 Vollbilder. Durch die Ausgabe in Lieferungen à 50 Pf. kann sich selbst der minder Bemittelte dieses Werk anschaffen.
Zu beziehen durch Justus Wallis Buchhandlung in Thorn.

---

1 gute Schuhmacher-Nähmaschine billig zu verk. Bromb. Vorst., Mellinstr. 118. 1 Tr.

Einen
Lehrling
mit den nöthigen Schulkenntnissen, Sohn ordentlicher Eltern, **sucht**
P. Haberer, Culmsee.

Ein **sauberes Aufwartemädchen** von sofort **Schillerstraße 429,** 1 Treppe.

Lehrlinge
zu jeder Profession auf Meisters Kosten weist von sogleich nach **J. Makowski,** Vermittelungskomtoir.

Einen Lehrling
sucht
S. Grollmann, Goldarbeiter.

Stall zu vermiethen Bäckerstr. 226.

Wichtig für Mütter!

Allen Müttern, mögen sie stillen oder nicht, welche Kinder mit kräftigem Knochenbau, starken Nerven und gut entwickelten Verdauungsorganen erwachsen sehen wollen, sei das laut chemischer Untersuchung und ärztlicher Prüfung von den Fach-Autoritäten als ein Nähr- und Heilmittel ersten Ranges anerkannte
Rademanns Kindermehl
angelegentlichst empfohlen. Seine Bestandtheile und Eigenschaften, namentlich seine mineralische **knochenbildende Salze,** sein **Eiweiß** und **Fettgehalt,** seine **Leichtverdaulichkeit** und **unbegrenzte Haltbarkeit** erhebt es über alle anderen derartigen Kindernährmittel. Sowohl bei **Durchfall** der Kinder, **Verdauungsstörungen,** wie auch bei **Knochenkrankheiten** derselben, wie: englischer Krankheit, abgesetzten Gliedern, krummen, schwachen Beinchen, ferner beim **Zahnen,** ist es von anerkannt unübertroffener segensreichster Wirkung.
Der billige Preis (Mk. 1,20 per Büchse mit ca. 500 Gramm Inhalt, ausreichend für eine Woche) macht die Verabreichung dieses vorzüglichen Präparates **allen** Müttern möglich. Alle Apotheken und Droguerien halten Verkaufsstellen. Nicht vorräthigen Falles werden Aufträge direct an die Fabrik erbeten. Ausführung umgehend. Auskunft, Prospecte, ärztliche Atteste und Gebrauchsanweisung gratis.
Rademanns Nährmittel-Fabrik Bockenheim-Frankfurt a. M.

Zeichnen- und Malunterricht ertheilt **M. Wentscher,** gepr. Zeichnenlehrerin, Breite Straße Nr. 52.

Pension
für Schüler höherer Schule in gebildeter Familie. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Tua-Concert.
Mittwoch, den 17. October.
Aula der Bürgerschule.
Billets à 3 Mk., Stehplätze **2 Mk.,** Schülerbillets **1 Mk.**
E. F. Schwartz.

Anfertigung
von
Visitenkarten,
100 Stück von 1—3 Mark, (in weiß Bristol, buntfarbig, Elfenbeinkarton, Perlmutter und schrägem Goldschnitt,) in modernen Schriften bei sauberstem Druck und schneller Lieferung in der
Buch- u. Accidenzdruckerei
„Thorner Ostdeutsche Zeitung."

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:
24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c.
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Lehrlinge, welche Lust haben die **Bäckerei zu erlernen,** können sich melden bei
L. Dabrowski, Bäckermeister.

Arbeiterfamilien werden von sogleich auch zu Martini dauernde Stellungen nachgew. **J. Makowski,** Vermittelungskomtoir.

Geübte Näherinnen
finden dauernde Beschäftigung bei
Martha Haeneke, Culmerstr. 332.

---

1 Laden von sofort **zu vermiethen.**
Bernhard Leiser.

---

1 Wohnung 2 Treppen und Pferdestall zu vermiethen.
S. Blum, Culmerst. 308.

Eine größere Wohnung
mit **Balkon, 1 Pferdestall u. Wagenremise vermiethet** von sofort
R. Uebrick, Bromb. Vorst.

Balkonwohnung Breitestraße 446/47, 1 Treppe, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Entree und Zubehör, zu **vermiethen.** Näheres **Altst. Markt 289** im Laden.

Ein möbl. Zimmer von **sofort** zu verm. bei **Golaszewski,** Neust. 227/28, 2 Tr.

Baderstraße 57 sind **zwei unmöblirte Zimmer,** für alleinstehende Damen oder Herren geeignet, zu **vermiethen.**
L. Simonsohn.

---

1 g. m. Zim. z. v. Neustädt. Markt 147/48, 1 Tr.

Ein groß. Vorderzimmer nebst Entree, gut möblirt, ungenirt, monatlich 24 Mk., zu vermiethen Brückenstraße 18.

Vom 1. November 2 freundliche möbl. Zim. nebst Burschengelaß, Bel-Etage, zu verm. Bäckerstr. 259.

Gr. Gerberstr. 251, part., sind **2 fein möbl. Zimmer** zu **vermiethen.**

---

1 möbl. Zimmer zu vermiethen Elisabethstraße 267a., III.

---

1 m. Z. n. Kab. u. Burscheng. Strobandstr. 22.

Ein **Stall zu vermiethen.** **J. Murzynski.**

---

1 massiv **goldener Ring** mit Stein **gefunden.** Näheres Schillerstr. 413, part.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.